

Die Potentiale des demographischen Wandels und seine Probleme – wie die zunehmende Vereinsamung älterer Menschen – sind gesellschaftspolitische Herausforderungen, die dringend neuer bzw. verstärkter Lösungsansätze bedürfen. Die Musik kann dabei Chancen eröffnen, die kreativen Potentiale älterer Menschen in viel stärkerem Maße als bisher zu entfalten und in die Gesellschaft einzubringen. Mit dem Bild einer human orientierten Gesellschaft verbindet sich die Überzeugung, dass die Erfahrung mit Musik um ihrer selbst Willen als elementarer Bestandteil in jedem Lebensalter ermöglicht werden muss.

Die Möglichkeiten zum Erfahren von und zur Beschäftigung mit Musik sind für die Älteren signifikant unterentwickelt. Die Barrieren auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene sind vorhanden, werden aber häufig nicht wahrgenommen. Dies überrascht umso mehr, als die gerontologische Forschung bereits seit einigen Jahren nachgewiesen hat, wie sehr die Musik auch prophylaktische und therapeutische Wirkungen hat und zur Wahrung von Identität beiträgt. Zudem hilft aktives Musizieren aus der Vereinsamung, indem es soziale Kontakte schafft und hilft, Verluste zu verarbeiten.



Martin Maria Krüger, Präsident des Deutschen Musikrates (4. v.l.?) nimmt am Ende des Kongresses die Wiesbadener Erklärung entgegen.

## IMPRESSUM

Landesmusikrat  
Rheinland-Pfalz e.V.

### Herausgegeben vom:

Landesmusikrat Rheinland-Pfalz,  
Geschäftsstelle: Kaiserstraße 26–30, 55116 Mainz  
Tel. (0 61 31) 22 69 12, Fax (0 61 31) 22 81 45  
E-Mail: info@lmr-rp.de

### Redaktion:

Dr. Klaus Eichenlaub, Dr. Gabriele Buschmeier,  
Prof. Dr. Christoph-Hellmut Mahling

### Gestaltung und Layout:

Engler Schödel, Atelier für Gestaltung  
Römerberg 24, 55130 Mainz, Tel. (0 61 31) 3 299 599,  
E-Mail: mail@engler-schoedel.de  
http://www.engler-schoedel.de

Auflage: 1.000

Gefördert vom Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung,  
Forschung und Kultur

## 12 Forderungen an Politik und Gesellschaft

# Wiesbadener Erklärung

## Musizieren 50+ Im Alter mit Musik aktiv

*Am Ende des Kongresses „Es ist nie zu spät – Musizieren 50+“, der vom Deutschen Musikrat in Kooperation mit dem Landesmusikrat Rheinland-Pfalz vom 1. – 3. Juni 2007 in Wiesbaden und Mainz durchgeführt wurde, übergaben die Leiter der Arbeitskreise die Wiesbadener Erklärung an Martin Maria Krüger, den Präsidenten des Deutschen Musikrates. Ihrer Bedeutung wegen wird die Erklärung hier abgedruckt*

So fehlen momentan in Deutschland fast durchgängig musikalische Angebote, die sich gezielt an ältere Menschen wenden. Zudem fehlt es meistens an geeigneten Bedingungen für musikalische Betätigungen in den Alteinrichtungen. Der Deutsche Musikrat kann – angesichts der schon heute vorhandenen Altersarmut – nicht akzeptieren, dass zukünftig breite Bevölkerungsschichten, insbesondere im dritten und vierten Lebensalter von der kulturellen Teilhabe ausgeschlossen werden. Angesichts dieser Erkenntnisse ist es ein gravierendes Versäumnis, dass die gesellschaftspolitische Debatte und die damit einhergehende Bewusstseinsbildung um die Wirkungen von Musik im Hinblick auf die Generationen 50+ bislang so gut wie gar nicht geführt wird. Der Deutsche Musikrat fordert daher alle Verantwortlichen in Bund, Ländern und Gemeinden auf, einen Masterplan „Musizieren 50+“ zu entwerfen, der die nachstehenden Eckpunkte umfassen sollte. Dabei muss die Umsetzung der Forderungen im Hinblick auf die Menschen mit Migrationshintergrund unter Berücksichtigung ihrer kulturellen Wurzeln erfolgen.

**1** Der Deutsche Musikrat fordert Parlamente, Regierungen und Parteien auf, in ihren Programmen und Handlungsfeldern die Notwendigkeit kultureller Angebote für alte Menschen zu verankern.

**2** Damit sich das aktive Musizieren im höheren Lebensalter besonders wirksam entfalten kann, bedarf es einer qualifizierten und kontinuierlichen musikalischen Bildung im jüngeren Lebensalter.

**3** Die Musik muss in der Altenpflege, der sozialen Altenarbeit, der Rehabilitation und der Therapie verstärkt eingesetzt werden. Dazu

bedarf es einer qualifizierten Aus- und Fortbildung in der Musikgeragogik (Musik mit alten Menschen).

**4** Die Hochschulen und Universitäten müssen die Studierenden gezielt auch für die fachspezifischen Anforderungen der Arbeit mit älteren Menschen qualifizieren. Die Fachdidaktik bedarf einer verstärkten Forschung.

**5** Die Musikvereinigungen des Laienmusikens im weltlichen wie kirchlichen Bereich sollten verstärkt Angebote für alle Altersgruppen – Generationen übergreifend – bereitstellen, die finanziell gefördert werden müssen.

**6** Die Musikschulen müssen strukturell und finanziell in die Lage versetzt werden, Angebote für ältere Menschen bedarfsgerecht bereitstellen zu können. Dazu gehört eine Erweiterung des Angebotes, um auch bei denen die Motivation zum Musizieren zu wecken, denen bisher musikalische Erfahrungen vorenthalten wurden.

**7** Die Möglichkeiten des individuellen und gemeinsamen Musizierens in allen Wohnbereichen, somit auch in Einrichtungen für ältere Menschen und Krankenhäusern, müssen geschaffen bzw. schon bei der Bauplanung berücksichtigt werden.

**8** Die Bundesregierung ist aufgefordert, durch Pilotprojekte das Musizieren im höheren Lebensalter zu befördern. Dazu gehört auch der Dialog der Generationen, zum Beispiel durch die konzeptionelle Einbindung qualifizierter musikalischer Angebote in das Projekt der Mehrgenerationenhäuser.

**9** Der Deutsche Musikrat und die Landesmusikräte sind aufgefordert, ihre Projekte im Hinblick auf die stärkere Gewichtung Generationen übergreifender Aspekte zu überprüfen und ggf. durch die Einführung von Fördermaßnahmen für das Familienmusizieren zu modifizieren.

**10** Die Landes- und Bundesakademien sind aufgefordert, im Bereich der Musikvermittlung Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote für das Musizieren im höheren Lebensalter und Generationen übergreifenden Musizierens zu entwickeln.

**11** Die Kultureinrichtungen müssen ihre Angebote stärker auf die Bedürfnisse alter Menschen ausrichten. Hierbei soll auch dem Aspekt zunehmender Altersarmut Rechnung getragen werden.

**12** Der Deutsche Musikrat ist aufgefordert, die Einrichtung eines Netzwerkes „Musik im Alter“ gemeinsam mit den musikalischen und sozialen Fachverbänden, sowie den politischen Verantwortlichen zu prüfen. Ziel des Netzwerkes muss es sein, flächendeckend älteren Menschen das eigene Musizieren und die Teilhabe am Musikleben zu ermöglichen und dafür eine bürgerschaftlich gestützte Infrastruktur zu schaffen, um sie in ihrem Lebensumfeld zu erreichen.

Wiesbaden/Mainz, 3. Juni 2007



## Musikpreis Schloß Waldthausen zum zweiten Mal vergeben

Die Entscheidung beim Musikpreis Schloß Waldthausen ist gefallen. Agleia Graf (Klavier) und Petar Hristov (Oboe) erhielten jeweils einen 1. Preis, Timo De Leo (Violine) wurde mit einem 2. Preis ausgezeichnet. Zusätzlich wurden der Cellist Benedict Klöckner und das Duo Dominik Hofelder (Bariton)/Trung Sam (Klavierbegleitung) mit einem Förderpreis des Landesmusikrates Rheinland-Pfalz bedacht. Aus 54 Bewerbern hatte die fünfköpfige Jury 32 junge Künstlerinnen und Künstler zum Vorspiel geladen. War die Zahl der Bewerber nur gering über der des ersten Durchgangs gelegen, so zeigte sich am Niveau der Bewerber, dass sich der Wettbewerb „herumgesprochen“ hat.

Der Musikpreis Schloß Waldthausen wurde vom Sparkassen- und Giroverband Rheinland-Pfalz, vom Landesmusikrat Rheinland-Pfalz und dem Südwestrundfunk ins Leben gerufen. Die renommierten Konzerte in Schloß Waldthausen, die seit über 15 Jahren viermal jährlich vom Sparkassen- und Giroverband Rheinland-Pfalz und SWR 2 veranstaltet werden, gaben den Anstoß zur Schaffung dieses Musikpreises. Er speist sich aus den Einnahmen die-

ser Konzerte und zeichnet besondere musikalische Leistungen junger Künstlerinnen und Künstler aus dem südwestdeutschen Raum (einschließlich Basel) und Luxemburg aus.

Die Preisverleihung, verbunden mit einem vom SWR2 aufgezichneten Konzert, erfolgte am 13. Juni 2007 im Schloß Waldthausen. ■



*Benedict Klöckner, eines der ganz großen Talente unseres Landes erhielt beim Musikpreis Schloß Waldthausen den Förderpreis des Landesmusikrates.*

## Verband der Liebhaberorchester nunmehr auch als eigenständiger Landesverband

18 nichtprofessionelle Sinfonie- und Kammerorchester in Rheinland-Pfalz mit über 1.000 Mitgliedern haben sich am 28. 4. 07 in Mainz zum Landesverband zusammengeschlossen. Zweck der Neugründung ist die Koordinierung gemeinsamer Anliegen, wie Förderung des Orchesternachwuchses und Einsatz

junger Solisten, die Vergabe von Fördermitteln nach einheitlichen Grundsätzen und die Intensivierung des Erfahrungsaustauschs. Der neue Landesverband arbeitet eng mit dem Landesmusikrat Rheinland-Pfalz und mit dem Bundesverband Deutscher Liebhaberorchester zusammen. Mitglied kann jedes auf gemeinnütziger Grundlage arbeitende Liebhaberorchester werden, darunter auch Schulorchester, Jugendorchester und Kammermusikgruppen.

Dem Vorstand gehören an: Erdmann Hollborn, Ludwigshafen (Vorsitzender), Beate Vehling, Pirmasens, Ursula Breidenbach, Koblenz, Holger Best, Neustadt/Weinstrasse und Dr. Volker Rüppell, Zweibrücken. Weitere Informationen zum Landesverband können eingeholt werden über [vorstand@rp.bdlo.de](mailto:vorstand@rp.bdlo.de), weitere Informationen über Liebhaberorchester auch über [www.bdlo.de](http://www.bdlo.de).

Verantwortlich und Kontaktpartner: Erdmann HOLLBORN, Vorsitzender des Landesverbandes Rheinland-Pfälzischer Liebhaberorchester, Jakobsgarten 8, 67069 Ludwigshafen, Telefon 0621-65 49 09 und 0177-3 55 71 87, E-Mail: [vorstand@rp.bdlo.de](mailto:vorstand@rp.bdlo.de) ■

*Präsident Mahling erhält aus den Händen von Staatssekretär Hofmann-Göttling die Peter-Cornelius-Medaille*



Mehr dazu auf Seite 3

### EDITORIAL

Liebe Leser des Novelletto,

der diesjährige Waldthausen Musikpreis ist mit einem fulminanten Preisträgerkonzert in Schloss Waldthausen zu Ende gegangen. SWR 2 hat dieses Konzert dankenswerterweise aufgezeichnet und wird es am 13. Oktober 2007 um 20 Uhr senden.

Inzwischen laufen auch die Vorbereitungen für den Landesorchesterwettbewerb auf höchsten Touren. Am 29./30. September sind Sie alle sehr herzlich in die Halle nach Morbach eingeladen, um an diesem Wettbewerb begleitend teilzunehmen. Die Inhaber der ersten Plätze jeder Kategorie werden zum Bundeswettbewerb weitergeleitet.

Gerade ging der Big-Band-Wettbewerb um den „Škoda-Preis“ im Rahmen von „Bingen swingt“ am 24. Juni zu Ende.

Mit Erfolg wurde die gemeinsam mit dem Deutschen Musikrat in Wiesbaden und Mainz veranstaltete Tagung „Musik 50+“ durchgeführt und es ist zu hoffen, dass hier neue Impulse gesetzt werden konnten (vgl. auch die „Wiesbadener Erklärung“).

Für den 3. Dezember 2007 ist eine Tagung „Musik und Behinderung“ geplant, da der Landesmusikrat auch diesen Bereich als einen bisher zu wenig beachteten erkannt hat.

Wie sich zeigt, ist der Landesmusikrat weiterhin bemüht, sich neben den Tagesthemmen auch um Themen zu kümmern, deren Behandlung als dringendes Desiderat angesehen werden. Für Anregungen sind wir immer dankbar.

Ich wünsche Ihnen für die Sommerzeit alles Gute und vor allem einen geruhsamen Urlaub.

Ihr

Prof. Dr. Christoph-Hellmut Mahling  
Präsident des Landesmusikrates Rheinland-Pfalz



**GlücksSpirale**  
Für ein Morgen ohne Sorgen

Lotto Rheinland-Pfalz – ein starker Partner

## Der Jugend Big Band Wettbewerb – Škoda Jazzpreis nunmehr bundesweit

Der Jugend-Jazz-Big-Band Wettbewerb wurde in Rheinland-Pfalz seit dem Jahr 2000 bislang jährlich durchgeführt. In diesem Jahr fand er zum ersten Mal bundesweit statt. Der Landesmusikrat Rheinland-Pfalz ist einer der Kooperationspartner.

Der „Škoda Jazzpreis“ ist ein Förderpreis für leistungsstarke Jugend Jazz Big Bands. Um in diesen Bands junge talentierte Musiker zu entdecken, bzw. zu fördern und weiter zu motivieren, wurde der Wettbewerb weiter professionalisiert. Seit dem Jahr 2004 ist die Deutsche Jazz Föderation e.V. in den Wettbewerb fest mit eingebunden. Sie initiierte die bundesweite Ausschreibung und übernahm die Veranstaltungslogistik. Somit hat sich der Wettbewerb von der Landesebene auf die Bundesebene fortent-

wickelt. Der Wettbewerb wird in Zusammenarbeit mit den in der Jazzföderation eingebundenen Deutschen Jazzfestivals sowie der Jazzinitiative Berlin e.V. durchgeführt. Titelsponsor des Wettbewerbes ist die Škoda Auto Deutschland GmbH. Die Aufgaben der wissenschaftlichen Beratung/Jury hat der Landesmusikrat Rheinland-Pfalz übernommen. Zu gewinnen gab und gibt es neben Urkunden und Pokalen auch Förder-Workshops und attraktive Geldpreise als Zuschüsse zu den Bandkassen. Überdies wurden die talentiertesten Solisten (Gewinner der Solistenpreise) aus den Regionalwettbewerben an die Geschäftsführung des Bundesjazzorchesters (BuJazzO) weiterempfohlen, wo sie ein Škoda-Stipendium im Rahmen einer Arbeitsphase des BuJazzO erhalten.

Die aus den vier Regionalwettbewerben hervorgegangenen acht Gewinner traten in zwei unterschiedlichen Kategorien am 24. Juni '07 im Rahmen des Jazzfestivals „Bingen swingt“ auf ([www.bingen-swingt.de](http://www.bingen-swingt.de)). In der Kategorie für Schulbigbands erhielt die Big Band des Gymnasiums Berenbostel, in der offenen Kategorie die Bigband „The Foobirds“ aus Kulmbach den Škoda Jazz Preis. Das insgesamt sehr hohe Niveau aller teilnehmenden Bands spiegelte sich in den Beurteilungen der unter Vorsitz von Prof. Marko Lackner berufenen Jury wider. Insgesamt wurden sechs Big Bands mit der höchsten Prädikatsstufe bedacht. Der Förderpreis des Landesmusikrates Rheinland-Pfalz in Höhe von 300 Euro konnte an die Big Band der Heimschule Lender vergeben werden. ■

## Landesmusikrat jetzt Mitglied bei der Landeszentrale für Gesundheit (LzG)

Seit kurzem ist der Landesmusikrat Rheinland-Pfalz Mitglied bei der Landeszentrale für Gesundheit. Dieser Schritt war motiviert von der Tatsache, dass es einerseits Berührungspunkte und Schnittmengen zwischen den Handlungsfeldern der LzG und den Zielen des Landesmusikrates gibt, motiviert aber auch von der Tatsache, dass die Landeszentrale die Zusammenarbeit von staatlichen und nicht-staatlichen Stellen, von Profit- und Non-Profit-Stellen, von professionellen und Selbsthilfe-Stellen aus dem Bereich der Gesundheitsförderung zu ihren vornehmlichsten Aufgaben sucht und pflegt. Des weiteren ermöglicht die LzG, dass sich unterschiedlichste Partner mit ihren Kompetenzen und Ressourcen fachlich vernetzen, in ein Gesamtkonzept integrieren und auch gemeinsam darstellen, mit dem Ziel von Mehr an Gesundheit für die Bürgerinnen und Bürger des Landes Rheinland-Pfalz.

Die gesundheitserhaltende und -förderliche Wirkung der Musik (rezeptives Hören, vor allem aber aktives Musizieren) ist evident und mehrfach wissenschaftlich nachgewiesen. Diese Potentiale werden in der Praxis als sogenannte Sekundärmedizin verschiedentlich eingesetzt. So arbeitet die LzG unter dem Motto „Musik als Schlüssel“ schon im zweiten Jahrgang mit der Landesmusikakademie zusammen und bietet Seminare für Fachkräfte in der Betreuung und Beratung der Familien, die einen an Demenz erkrankten Angehörigen pflegen sowie für ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer von demenzkranken Menschen an, weil die Musik eine Möglichkeit der

Verständigung mit demenzkranken Menschen darstellt.

Anlässlich eines von der LzG ausgerichteten Parlamentarischen Abends hatte der Landes-

musikrat Gelegenheit, die vielfältigen gesundheitsfördernden und -erhaltenden Potentiale der Musik aufzuzeigen. Siehe dazu die nachfolgende Auflistung. ■

### Gesundheitsfördernde und gesundheitserhaltende Potentiale der Musik

*Ein unerschöpflicher aber oft wenig genutzter Gesundbrunnen – von der Wiege bis zur Bahre*

- Harmonische Musik wirkt über die physikalischen Schwingungen in der pränatalen Phase beruhigend und prägend auf das ungeborene Kind.
- Schwangere, die viel singen, tragen zur Gehirnentwicklung ihrer Embryos bei.
- Kinder, die gern und auf physiologisch richtige Weise singen, erkranken seltener an verstopfter Nase, an Polypen und Lungenentzündungen.
- Wer regelmäßig singt, ist ausgeglichener und selbstbewusster, kann Stress und Angst besser bewältigen, ist belastbarer.
- Wer singt und regelmäßig Stimmbildung erfährt, geht bewusster und schonender mit seinem Stimmorgan um.
- Musizieren beansprucht gleichmäßig die beiden Gehirnhälften, führt so zu einer Ausbalancierung der Gehirnaktivität und legt den Grundstein für eine allgemeine Harmonisierung der Persönlichkeit.
- Musik ist anregendes Medium zum Bewe-

gen und Tanzen und wirkt indirekt kräftigend auf die Muskulatur und förderlich auf Atemwege und Kreislauf.

- Musik verhilft zu sensomotorischer Reintegration nach Schlaganfällen, beispielsweise durch Klavierspiel.

- Über Musik gelingt Schwerstverletzten die Rehabilitation (Wiedergewinnung der Beweglichkeit der Glieder und des Sprechvermögens) deutlich schneller.

- Demente Menschen sind oft nur noch über die Musik erreichbar/„ansprechbar“. (Musik als Schlüssel). Musik schenkt ihnen lebenswerte Augenblicke.

- In der Palliativmedizin und Sterbegleitung ist Musik und Musiktherapie von Bedeutung. Arbeitsfelder der Musiktherapie sind sowohl die therapeutische Begleitung der betroffenen Patienten, aber auch die Einbeziehung und Unterstützung der Angehörigen in der Phase des Abschiednehmens und der Trauer. ■

## Präsident des LMR mit Peter-Cornelius-Medaille geehrt

*Bei einer Feierstunde in Schloss Engers wurde der Präsident des Landesmusikrates, Professor Dr. Christoph-Hellmut Mahling, anlässlich seines 75. Geburtstages von Staatssekretär Prof. Dr. Hofmann-Göttig für seine vielfältigen Verdienste um das Musikleben in Rheinland-Pfalz mit der Peter-Cornelius-Medaille ausgezeichnet.*

Für den Landesmusikrat übermittelte dessen Vizepräsident Hans Fomin in einem Grußwort den Dank des Präsidiums und der im Landesmusikrat vertretenen Mitgliedsverbände. Er bezeichnete Prof. Mahling als Visionär, der mit erstaunlich langem Atem und mit bewundernswürdiger Hartnäckigkeit agiert, um die gesetzten Ziele und Vorhaben in die Wirklichkeit umzusetzen. Der Landesmusikrat, der seit 28 Jahren besteht, wird von Prof. Mahling seit 14 Jahren als Präsident geführt.

Vizepräsident Fomin in seiner Laudatio weiter: „Ein Landesmusikrat braucht einen pragmatisch denkenden und diplomatisch agieren-

den Präsidenten. Diese Eigenschaften bringt Präsident Mahling in hohem Maße mit, wo man ihn, den Musikwissenschaftler doch eher im Elfenbeinturm der Wissenschaft vermutet. Unermüdlich arbeitet er an neuen Initiativen, Aktionen und Projekten.“

Als konkrete Ergebnisse Mahlingscher Initiativen wurden hervorgehoben: Die Umwandlung der Landesmusikakademie von einer „ambulanten“ zu einer stationären Einrichtung in einem stattlichen Domizil, dem Meisterhaus in Engers, das sich überwältigender Akzeptanz erfreut, die Gründung des JBO in der Trägerschaft des Landesmusikrates, die Förderung des JugendEnsembleNeueMusik Rheinland-Pfalz/Saarland, die Nutzung der Potentiale der Musik in der Schule bei der Einführung der GTS in Rheinland-Pfalz und die Öffnung des LMR auch für Rock&Pop und somit für die Vielfalt der MusikKultur.

Zusammenfassend hob Hans Fomin als Sprecher des Präsidiums hervor, dass die wachsende Bedeutung und das vermehrte Ansehen, das der Landesmusikrat als Dachverband für

das Musikleben in unserem Lande, in der Öffentlichkeit und bei der Landesregierung erfährt, in erster Linie auf das Konto von Präsident Mahling geht. ■

## Jugendkammerorchester dominieren 7. LOW

Wenn am 29. und 30. September in Morbach/Hunsrück der 7. Landesorchesterwettbewerb Rheinland-Pfalz für nicht-professionelle Orchester über die Bühne geht, dann werden vier Jugendkammerorchester mit von der Partie sein. Sie übernehmen damit die Rolle, welche die Jugendjazzorchester vier Jahre zuvor beim 6. Landesorchesterwettbewerb eingenommen hatten. Insgesamt werden 16 Orchester und Ensembles nach Morbach anreisen, um in 11 Kategorien vor die Jury zu treten und sich mit ihrem Auftritt auch gleichzeitig um die Zulassung zum deutschen Orchesterwettbewerb im Jahre 2008 in Wuppertal zu bewerben. ■

## Kooperation zwischen Musikschulen und Kindertagesstätten

*Bildung von Anfang an: Elementare Musikerziehung für alle Kinder*

Die 41 Mitgliedsschulen im Landesverband der Musikschulen in Rheinland-Pfalz haben den Kindertagesstätten des Landes ein Kooperationsangebot unterbreitet. Ziel ist die Belebung und Verbreiterung eines elementaren Musikunterrichts in den Kitas.

Die Situation war bis vor kurzem dadurch gekennzeichnet, dass viele Musikschulen in Kindertagesstätten einen meist einmal wöchentlich stattfindenden Kurs in musikalischer Früherziehung anboten. Ein Teil der Eltern meldete seine Kinder dazu an und bezahlte die Unterrichtsgebühren an die Musikschule. Die Kita räumte dann der Musikschullehrkraft die entsprechende Unterrichtszeit, meist während der Kernzeit, ein. Dieses Modell fand mit Recht immer weniger Akzeptanz. War doch erstens nur ein kleiner Teil der Kinder einer Kita in der Musikerziehung, und war die Teilnahme doch zweitens vom Zufall, nämlich von der Initiative und dem Geldbeutel der Eltern abhängig! Warum holten sich aber die Kitas die Musikschule überhaupt ins Haus? Wenn auch sicher in vielen Kitas mit den Kindern Lieder gesungen werden, so war und ist die Tatsache einer jahrzehntelangen dürftigen Musikausbildung unserer Erzieherinnen nicht ohne Folgen geblieben: die Mehrzahl tut sich mit einer angemessenen Musikausbildung ihrer Schützlinge schwer. Dabei wissen wir heute, dass eine

aktive musikalische Betätigung gerade im Vorschulalter von unverzichtbarem Wert ist. Wenn heute zu recht einer vorschulischen Sprachförderung ein hoher Stellenwert zukommt, so stellte eine moderne elementare musikalische Entwicklung schon allein in dieser Hinsicht bereits die halbe Miete dar.

Konkret ist geplant, von Seiten der Musikschule zusammen mit den Kita-Mitarbeitern ein gemeinsames Kooperationskonzept zu erstellen. Inhalte der Kooperation können sein: Teamteaching, musikalische Unterweisung der Erzieherinnen in Gesang und auf einem Instrument, gemeinsame Projekte usw. Hilfe zur Selbsthilfe ist der Leitgedanke dabei.

Beim Musikschulverband setzte sich die Überzeugung durch, dass eine Hilfestellung bei einer „Musikalisierung“ der Kitas letzten Endes keineswegs negative Folgen für die Musikschulen haben kann und nicht zu befürchten sei, dass dadurch der berühmte Ast abgesägt wird, auf dem man sitzt. Vielmehr wird es als große Chance für die nichtgewinnorientierten kommunalen Musikschulen gesehen, als Bildungspartner sich neue Bereiche zu erschließen. Wenn in den Einrichtungen der Vorschulerziehung die Musik, sprich das Singen und Musizieren, mehr und mehr stattfindet, wird auch die Musikschule dadurch ihre Klientel erweitern können.

Im Landkreis Mainz-Bingen wurde unter der gemeinsamen Trägerschaft der Musikschule Ingelheim mit dem Landkreis ein Pilotprojekt ins Leben gerufen. Mittlerweile entwickelten sich weitere Kooperationen in Ingelheim, Nieder-Olm und Oppenheim, die mit großem Erfolg arbeiten. Andernorts in Rheinland-Pfalz haben sich inzwischen mehrere Kooperationen gebildet, die von verschiedenen Seiten viel Zuspruch erhalten. Bei all diesen Modellen wurden für deren Finanzierung spontan Interimslösungen gefunden: Unterschiedliche, meist kommunale Geldgeber machten den Start möglich. Nun geht es darum, diese jungen Pflänzchen zu hegen und dafür zu sorgen, ein landesweites Modell zu entwickeln, dessen wesentlicher Teil eine gesicherte Finanzierung sein muss. Wenn wir in unserem Land Bildung von Anfang an haben möchten, dann müssen auch die Mittel für eine musikalische Bildung von Anfang an bereitgestellt werden. Wenn uns dies gelingen wird, dann werden wir einen wesentlichen Schritt bei der Verbesserung der Bildungschancen in Rheinland-Pfalz getan haben. ■ (Wolfgang Schmidt-Köngernheim)

*Der Flyer kann bezogen werden bei der Geschäftsstelle des Landesverbandes der Musikschulen in Rheinland-Pfalz, Herrn Peter Woehl, Binger Straße 23, 55444 Waldlaubersheim, peterwoehl@gmx.de*